

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

100 (24.8.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872715)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal (30) Mark einschließlich Postgebühren. Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Die Anzeigen kosten die einspaltige Zeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärtig 60 Pfg.

Abend-Ausgabe bis spätestens vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

werden auch angenommen von den Herren Fr. Wätter in Oldenburg, W. Scheller in Bremen, G. Elber in Hamburg, Gern. Wätter in Bremen, Gaalenstein u. Wegler A. B. in Hamburg und Berlin, Rud. Hoffe in Berlin, Daube u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Bermittelungs-Geschäften.

Tag-Blätter.

(24. August.)

•Aufgang: 5 Uhr 23 Min.

•Untergang: 7 Uhr 34 Min.

•Sonnwasser:

10 Uhr 09 Min. Vorm. 10 Uhr 46 Min. Abm.

Elsfleth und die Kanalfragen

Von W. Zimler.
(Schluß.)

In verkehrspolitischer Hinsicht ist die Mündung des Kanals von besonderer Bedeutung. Wenn auch der Bramscher Kanal zugunsten Delmenhorsts etwa 5 km unterhalb Bremens in die Weser münden soll, so hat doch Bremen als Kopf des Kanals besondere Vorteile, die sich abgeleitet nach der Entfernung als immer größere Zurücksetzung für die Unterweserorte auswirken werden. Tritt dagegen Elsfleth als Mündungsplatz des Dörpener Kanals auf, so vermindert sich, abgesehen von dem der Stadt Elsfleth gerne zugewilligten Vorteil, dieser Nachteil für die Unterweserstädte Brake, Nordenham, Geestemünde, und nicht zuletzt für Bremen und Delmenhorst in nicht absehbarer Weise. Es verteilen sich Vorteile und Nachteile ausgeglichener auf die interessierten Städte dieses Unterwesergebietes. Es ist ferner am Platze, die Frage der Kanalführung von einer höheren Warte aus zu betrachten im Zusammenhang mit dem gesamten Kanalprojekten Deutschlands. Die große Aufgabe dieser Projekte bewegt sich auf dem Grundsätze, die Kanäle zur Verknüpfung von Nord und Süd die Hauptlinien der norddeutschen Tieflandsströme mit dem Donau zu verbinden, des weitern die Mitte der norddeutschen Flüsse am Fuße des mitteldeutschen Berges, und endlich die Unterläufe dieser Flüsse. Damit ist der norddeutschen Kanalführung die Richtung West-Ost vorgezeichnet. Als Hamburg und Lübeck eine Zeitlang das Projekt verfolgten, durch einen südwärts gerichteten Kanal die Verbindung

mit dem Mittelkanal zu suchen, wandte sich Bremen entschieden gegen das Problem. In den gleichen Fehler verfiel dagegen heute Bremen mit seinem Bramscher Kanal, wodurch die ganze Nordwestküste Deutschlands von Wasserverkehr abgeschnitten würde. Der von Oldenburg projektierte Kanal würde aber mit seiner Ost-Westführung den alten Grundgedanken zu einer Durchführung bringen.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ist die Frage der Rentabilität wichtig. Zu Gunsten des Bramscher Kanals wird von Bremer Seite ein so außerordentlicher Verkehr zwischen Ems und Weser angenommen, daß sie sich zu der Annahme berechtigt glaubt, daß der Dortmund-Ems-Kanal ihn nicht zu bewältigen vermag. Selbst angenommen, daß sich dies im Verlauf der Zeit als eine berechtigte Annahme erweist, und daß man im Laufe späterer Jahre sich entschließen müßte, den Dortmund-Ems-Kanal auszubauen, so sind diese Zusatzkosten im Vergleich immer noch gering, sie berechnen sich auf 6 Millionen Mark Vorkriegspreis. Bremen stellt in seiner Kalkulation für den Bramscher Kanal die Beförderung einer anfänglichen Kostenmenge von 12 Millionen Tonnen ein. Diese Zahl scheint entschieden zu hoch gegriffen zu sein. Bisher rechnete man im höchsten Fall mit einer Menge von 2 Millionen Tonnen, und diese Zahl dürfte in der nächsten Zeit wohl schwerlich eine Steigerung erfahren, wenn man bedenkt, daß durch das Spaer Abkommen die größte Menge der rheinischen Kohle nach Frankreich, also höchstens über belgische und holländische Häfen wandert. Außerdem werden sobald unsere Hafenstädte wegen der völlig darniederliegenden Schifffahrt zum mindesten nicht mehr Kohlen abfordern als in Friedenszeiten.

Für den Bau eines Kanals kommt auch die Schnelligkeit der Ausführung in Frage, die naturgemäß bei technisch komplizierten Bauwerken wie dem Bramscher, namentlich unter dem Gesichtspunkte der heutigen Tages so oft aus Materialschwierigkeiten resultierenden Arbeitsfortschritte mehr leidet, als bei technisch einfach liegenden Verhältnissen wie sie beim Dörpener Kanal sich vorfinden. Gerade die jetzige Zeit ist dem Bau des Dörpener Kanals besonders

günstig, weil er als Notstandsarbeit durchgeführt werden kann. Er wäre die beste Gelegenheit zur Inangriffnahme der produktiven Erwerbslofenhilfe. Es könnte sofort die Mehrzahl der Erwerbslosen in der hiesigen Gegend zur produktiven Leistung gebracht werden.

Endlich hilft das Dörpener Projekt eine ungeheuer wichtige Kulturaufgabe zur Lösung zu bringen, die dem Bramscher Projekt nicht innewohnt. Wenn man bedenkt, daß vor dem Kriege ein Viertel unserer Bevölkerung nur vom Ausland ernährt werden konnte, daß wir den Preis für die Lebensmittel nur durch Ausfuhr unserer hochwertigen Industrieerzeugnisse bezahlen konnten, wenn man bedenkt, daß diese Ausfuhrmöglichkeit aus tausend wirtschaftlichen Gründen uns heute und noch für lange beknüppelt ist, und wenn man dann zum Schluß bedenkt, daß diese dadurch entstehende Unterbilanz nur auf dem Wege eingeschränkt werden kann, daß im Inland tüchtig alle Lebensmittel erzeugt werden und das dies nur möglich ist durch Ausnützung aller bisher brachliegenden Ländereien, so erhält das Dörpener Projekt eine Ueberlegenheit gegenüber dem Bramscher, das dem nichts zur Seite zu stellen hat. Der Bramscher Kanal geht direkt durch alles Kulturland, er zerschneidet zusammengehörnde eine Kulturreinheit bildende Stücke, die notwendige Entzweiung verhängt eine Unmenge Vorbereitungszeit. Ferner ist der Gedanke nicht zu unterschätzen, daß er der Gegend viel Wasser entzieht, wodurch das Land in seiner Kultur ärmer wird. Das Wasser würde der oberen Hand entnommen werden müssen, die jetzt schon häufig unter Wassermangel zu leiden hat. Der Dörpener Kanal führt dagegen durch völlig unkultiviertes Land, das meist in Staatsbesitz ist, er geht durch Moor und leidet daher nicht an Wassermangel, hat im Gegenteil des Wassers zuviel. Er dient daher zu gleicher Zeit der Entwässerung der Moore, fördert die Abfuhr des Torfes, der als Ersatz für die entgehende Kohle zur Aufrechterhaltung unserer Industrie heute unbedingt nötig ist und ermöglicht es, daß nach Abforstung 10 000 ha zu Siedlungszwecken zugänglich gemacht werden können. Diese Aussicht wird sicherlich viele Arbeitslose zur

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstedt.
(Nachdruck verboten.)

„Goldfunder“, — die Prinzessin ließ Reine und Lisa, welche jetzt erschienen, lachend entgegen — „Ihr habt mich wohl heute nicht erwartet. Aber ich hatte Langeweile und bin kam ich nach Lindenhof. Ihr seht, wir sind schon bei der Cigarette!“
„Wald war eine sehr lebhaft Unterhaltung mit Sportausdrücken und deren Worten untermischt im Gange. Reine war reizend und ansagelassen wie immer, nur Irene blieb schweigend. Jedesmal, wenn Thea ihre Angriffe auf Wolf erneuerte, ging ein Schmerz durch ihre Seele. Das wollte sie von dem Verlorenen, von ihm, der sich unwillig von ihr gelöst hatte? Und Wolf wurde im Laufe des Abends gegen die Fürstin zuvorkommender, als es seine Pflicht gewesen war. Ihm war der Ausbruch von Qual in Frenes Augen und Zügen nicht entgangen, als Thea anscheinend unabsichtlich ihre Weingläser verwechselt hatte und in mancher Hinsicht bereits eine Art Sündenrecht in Lindenhof ausübte.“
„Graf!“ — eben lachte sie hell auf — „Sie wollen mir doch nicht weismachen, daß Sie — Sie es vier ganze, lange Monate in einem elenden, abgelesenen, kleinen Dorf ausgehalten haben? Sie, der Löwe von Baden-Baden?“
„Wer weiß, wo Sie gelehrt haben, Sie Blödsinn!“
„Wenn Sie mir romantische Abenteuer zutrauen, Fürstin, muß ich Sie enttäuschen. Ich war, wie ich Ihnen sagte, und zwar nicht im Banne zweier schönen Augen. Heutzutage giebt es nur ein Augenpaar, das des Bewunderns wert ist — das Ihre!“
Ein roter, duffender Strom ergoß sich plötzlich über

den Tisch, Irene Mainaus Weinglas war ihrer zitternder Hand entfallen.
„Aber Irene“, — die Damen reiteten entsetzt ihre Kleider — sagte Reine schnippisch, „wenn ich das gethan hätte, na, die Scheitel!“ und Thea setzte lächelnd hinzu:
„Verkühlter Wein bedeutet verschämte Liebe, Fräulein Mainau, möchten Sie uns nicht mal Ihre Erfahrungen in dieser Beziehung beichten?“
Irene Mainau wurde leichenblau. Sollten Reine und Lisa gewagt haben, der Fürstin ihr Zerwürfnis mit dem Grafen anzudeuten? Dann aber richtete sie sich gerade und stolz empor, ihre dunklen Augen begegneten denen Theas ernst und feindselig und sie erwiderte:
„Gefühle des Herzens, Durchlaucht, sind nicht dazu da, um in heiterer Gesellschaft gergeliedert zu werden und im übrigen ist mein Leben höchst prolaich und ohne Zwischenfälle verlaufen, nur Arbeit, Arbeit war meine Begleiterin.“
„Gott ja, gelehrte Weiber sind für unsere heutigen Männer nicht eben ansehend. Aber eben deshalb! Können Sie sich nicht vorstellen, daß man jemand glühend lieben kann, ohne daß diese Leidenschaft Erwiderung findet und das nenne ich verschämte Leben!“
Graf Kurt kam der von ihm so hoch verehrten Irene freundlich zu Hilfe.
„Ich glaube, Fürstin, Fräulein Mainau hat eine Menge Arbeit unter uns armen Männern anzuteilt, was ich auch ganz selbstverständlich finde, und von derlei Arbeit ist eine zartflühende Frau natürlich nicht.“
„Aber Kurt“, rief Reine abermals taktlos und laut, „Du glaubst doch nicht, daß Lord S. in der That an eine Heirat mit Irene gedacht hat. Er darf überhaupt nur eine Dame des höchsten Adels wählen.“
„Von wem hast Du denn diese überraschende Neuigkeit?“ fragte Wolf lähl, während Kurt missbilligend zu seiner

Frau herüber sah. „Ich möchte nicht, wer dem Lord Vorschriften zu machen hätte.“
„Alte Familientraditionen, Graf“, lächelte Thea bezaubernd.
„Und Sie glauben, Fürstin, daß ein selbstbewußter Mann, als den ich den Lord kenne, seine Liebe seinen Familienrückichten zum Opfer bringen würde?“
„Daran kann doch gar kein Zweifel sein.“
„Dann schätzen Sie den Lord, meinen Freund, nicht eben hoch. Ich denke anders von ihm. Oder es müßte denn sein, daß seine Liebe nicht erwidert wird!“
„Graf! Bei Gott, Sie sind naiv! Welch Weib würde so tödlich sein, diese in jeder Beziehung glänzende Partie anzuschlagen? Das müßte ja ein fürchterlich dummes Gänselein sein!“
„Oder eine sehr kluge, selbstbewußte Frau, die nur Liebe um Liebe geben will.“
„Sie sind ja der reinsten Anarchist geworden auf Ihren vielen Reisen! Man schändert ja ordentlich vor Ihren revolutionären Anschauungen.“
„Ich möchte nicht, weshalb, Prinzess Thea. Der Gedanke kann Ihnen doch nicht so fürchterlich sein, daß ich verlange, das Weib soll den erwähnten Mann vor allen Dingen lieben! Alles andere ist Nebenfrage.“
„Diese Ideen sind eben entweder fürchterlich vorfindlich oder zu modern, besser Graf. Wir sprachen ja schon öfter darüber. Man sieht ja auf den ersten Blick, daß Sie bei Ihrer Theorie der Liebe bereits anfangen, ein zwar liebenswürdiger, aber doch immer ein Dagestolz zu werden.“
„Wo mich so viele junge Damen so brennend gern erwählen möchten, ja, es ist schade“, lächelte Lindberg ein wenig spöttisch, „ich kann von meiner Bedingung indes nicht abgeben.“
(Fortsetzung folgt.)

Mitarbeit anlocken, wenn ihnen durch ihre Arbeit die Aussicht gegeben werden kann, auf billige Weise als Kolonate auf eigener Scholle weiterzuleben. Die soziale Siedlungspolitik eröffnet derartig überragende volkswirtschaftlich kulturelle Aussichten, daß sie allein schon genügen müßten, das Dörpener Projekt, das schon völlig im Vorschlag ausgeführt vorliegt, unverzüglich auszuführen.

Oberschlesien in Not.

Die Lage in Oberschlesien ist von furchtbarem Ernst. Das, was schon lange erwartet wurde, was von den Polen gemeinsam mit den Franzosen seit dem Einzug der Interalliierten Kommission vorbereitet wurde, ist zur Tatsache geworden: Polen sucht sich mit Gewalt Oberschlesiens zu bemächtigen. Die polnischen Banden, die in Oberschlesien eingefallen sind, und zunächst 2000 Mann stark waren, verstärken sich immer mehr. Ihnen vermag nur die an Zahl sehr schwache deutsche Sicherheitspolizei entgegenzutreten, deren Mannschaften nur mit Pistole und Seitengewehr (nur jeder vierte Mann darf ein Gewehr haben) ausgerüstet sind. Das französische Militär, das noch bei den von den Polen provozierten Kattowitzer Unruhen mit den schärfsten Kampfmitteln gegen die deutsche Zivilbevölkerung vorging, tut gegen die bis an die Zähne bewaffneten polnischen Auführer gar nichts. An der polnischen Grenze, die vollkommen frei ist, herrscht ein reger Verkehr. Oberschlesische Polen gehen ins polnische Gebiet und kehren schwer bewaffnet zurück. Ganze militärische Verbände wurden in Zivil hinübergebracht, um bewaffnet zu werden. Reguläres polnisches Militär ist unter den Aufständischen einwandfrei festgestellt. In Myslowitz wurde eine Hundertschaft der Sicherheitspolizei entwaffnet und gefangen genommen und zum Teil in das Quartier der Injurgenen nach Chopinitz gebracht. Es ist kein Zweifel mehr möglich, daß die Franzosen mit den Polen gemeinsame Sache machen. Sie sahen dem Kampf bei Boguschnitz und an anderen Orten tatenlos zu und zogen sich zurück. Der Landkreis Kattowitz befindet sich völlig in den Händen der Polen, die hier die polnische Republik ausgerufen haben. Auch Boguschnitz-Süd ist jetzt in die Hände der Polen gefallen nach schweren Gefechten mit der Sicherheitspolizei, die eine ganze Anzahl von Toten und Verwundeten zu beklagen hatte. Das Dorf Anhalt im Kreise Pleß wurde von den Polen in Brand gesteckt.

Die schwer bewaffneten polnischen Banden treiben die sich verzweifelt wehrende Sicherheitswehr vor sich her, die sich, ungenügend bewaffnet, den zahlenmäßig weit überlegenen Polen gegenüber nicht zu halten vermag und sich immer weiter auf die am meisten bedrohten Städte Kattowitz und Beuthen zurückzieht. Wenn sich das Entenemilitär nicht bald auf seine Pflicht besinnt und einschreitet, ist die deutsche Sicherheitswehr verloren. Kattowitz selbst

war Freitag und Sonnabend ruhig. Das französische Militär war dort vollkommen Herr der Lage. Man hofft, dort die Ruhe wiederherzustellen. Auch Beuthen war ruhig, wenn auch die Stimmung sehr erregt war, ebenso Oppeln. Fast im ganzen Industriebezirk herrscht der Generalstreik, der von den Polen ausgerufen wurde. Dieser Streik hat eine große Ausdehnung angenommen. Das ist nur dadurch erklärlich, daß auch deutsche Organisationen den Streik proklamiert haben. Es scheint dort drunter und drüber zu gehen. Ursprünglich war deutscherseits der Generalstreik als Protestaktion vorgesehen, wurde aber nicht durchgeführt. Am Sonnabend fanden sämtliche Kohlengruben still, während die Eisenhütten, in denen die deutsche Gewerkschaft die Herrschaft hatte, noch arbeiteten.

Wie lange jedoch hier der Betrieb aufrecht erhalten werden kann, wenn die Kohlengruben stillliegen, ist unklar, weil die Gruben nur den Tagesbedarf an Kohle liefern und wenig Vorräte vorhanden sind.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ sind die aufständischen Polen Sonnabend mittig 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in Kattowitz eingezogen. Die Deutschen verlassen fluchtartig die Stadt.

Nach der Meldung eines anderen Blattes haben Sonnabend endlich Entenetruppen begonnen, das Aufstandsgebiet zu zernieren, um dann dort eine „Säuberungsaktion“ vorzunehmen.

Angesichts der gefährlichen Zustände in Oberschlesien und der offen feindsinnigen Haltung der Interalliierten Kommission befindet sich die deutsche Bevölkerung natürlich in höchster Aufregung und aller Augen richten sich nach Berlin. Man fühlt sich durch die Reichsregierung vernachlässigt. Doch ist dem nicht so.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung an Frankreich eine Note übergeben lassen, in der zu den Vorgängen in Oberschlesien Stellung genommen wird. In der Note wird die Behauptung zurückgewiesen, als stände die deutsche Regierung hinter diesen Vorgängen und als hätten wir Oberschlesien materielle und ideelle Unterstützung zukommen lassen.

Lokales und Provinzielles.

Esleitz, den 23. August.

* Der nächste Sonntag soll in Esleitz in besonderer Weise der Jugend gehören. Vom Evang. Jugenddienst wird ein Jugendfest veranstaltet werden. Es beginnt vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr mit einem Festgottesdienst. Trotz seiner vielen Arbeit hat es Herr Oberkirchenrat Lic. Dr. Tilmann übernommen, die Festpredigt zu halten. Nachmittags 3 Uhr fängt die Feier im „Lindenhof“ an. Die jungen Mädchen des Jungfrauenvereins haben fleißig geübt, um mehrere Lieder schön zu Gehör bringen zu können. Aus Oldenburg will ein gemischter Chor von jungen Mädchen und jungen

Männern kommen und ebenfalls singen. Jungmänner von hier wollen ein Theaterstück aufführen. Als Festredner für den Nachmittag ist Herr Oberlehrer Hollweg von Semlin in Oldenburg. Herr Oberlehrer Hollweg ist Vorsitzende des Evang. Gemeindetages und ein gebiegender Redner. Junge Leute und alle, die noch jung fühlen oder doch ein Herz für die Jugend haben, sind freundlichst zu dem Feste eingeladen. * Es ist hier von seiner ersten Reise der Logen „Nordmoor“ mit 105 Kantjes Seringen angekommen.

* Die am Freitag an der hiesigen Seefahrtsschule beendete Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt bestanden die Herren: Adolf Dreher aus Braunschweig, Paul Grunbeck aus Garz (Brau-Sachsen), Rud. Jestré aus Ibbenbüren (Westfalen). Heizo Schier aus Collinghorst (Sannover).

* Kommen den Mittwochabend 8 Uhr findet in „Bagnhofs-Hotel“ (E. Kämle) ein Preis-Sportfest. Zur Auspielung kommen nur Geldpreise. Hoffentlich findet diese interessante Veranstaltung zahlreiche Beteiligung.

* Zum Herbstrennen in Oldenburg am Sonntag, den 12. September d. J., wird im heutigen Anzeigenteil der Termin für den Schluß der Rennungen bekannt gegeben, desgleichen Bedingungen in den Rennbedingungen, worauf an dieser Stelle noch besonders hingewiesen wird.

* Entschädigung für Viehstehlenverluste. Augenblicklich die Maul- und Klauenseuche in Deutschland wieder stark verbreitet ist, und in diesem Jahre außerordentlich viel Opfer, besonders unter dem Jungviehbestande und unter den Ziegen, fordert, wird es die betreffenden Kreise interessieren, daß der Abgeordnete Duschke mitteilt, der Reichsernährungsminister Hermes habe gelegentlich einer der letzten Sitzungen des Ausschusses für Volkswirtschaft erklärt, die Reichsregierung gehe mit dem Plane um, dem Reichstag demnächst einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die Maul- und Klauenseuche den entschädigungspflichtigen Seuchen zugerechnet werden soll.

* Delmenhorst. In einer Statistiker-Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurde mitgeteilt, daß die Wohnungsnot in Delmenhorst geradezu katastrophal zu werden droht. Über 400 Familien müssen zum Herbst noch untergebracht werden. Vor einem Zug nach Delmenhorst kann deshalb nicht dringend genug gewarnt werden. Der Wohnungsnot hat in den vielen Ehegeschickungen zum größten Teile seine Ursache. Der Bedarf wurde vor einigen Tagen erreicht, wo an einem Vormittag 47 Paare standesamtlich getraut wurden.

* Oldenburg. Von den Kolonisten und Kleinbauern wird jetzt Dorf zum Preise von 150-160 Mark für ein Doppelpferd angeboten. Dem Betrieb nach wird in nächster Zeit die Oldenburger Industrieierläufe über mehrere tausend Ladungen abschließen, nachdem sie auf ausreichende Kohlenbelieferung nicht mehr rechnen kann.

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

81]

(Nachdruck verboten.)

„Eigentlich sind Sie ein abscheulicher Mensch“, sagte Thea vorwurfsvoll, „und ungalant dazu, denn indirekt sprechen Sie uns allen weiblichen Zauder ab!“

„Brinzeß, wo ich Ihnen seit Jahren anbetend zu Füßen liege?“

Wenn Wolfs Augen, diese kühlen, blauen Augen, in deren Tiefen der Spott leuchtete, diese Schneidelei nur nicht so gründlich verneint hätten, wie würde Thea angefaßt haben. Aber so wollte doch seine rechte Freudigkeit in ihr aufkommen.

Es empfand schon längst aufdrückliches Mißbehagen. Thea erdämpfte den Angriff auf Wolf denn doch gar zu breit und rücksichtslos. Diese Nebenbuhlerin hatte sie nicht in Lindenhof vermutet. Und wenn sie des Grafen Schönheitsideal auch direkt entgegengesetzt war, man konnte doch nicht wissen. Männer waren launenhafter und wandelbarer als der Wind.

Mit einer Falte zwischen den feinen Branen wandte sich Thea jetzt zu Kurt:

„Sie hatten ja neulich bei Schnitters ein schenliches Bed, lieber Graf, Sie haben mir ordentlich leid getan.“

Kurt wurde flammendrot und vermied Wolfs Blicke. Mußte die Brinzeß auch gerade auf dies ungeliebte Thema kommen, aber diese fuhr unbeteiligt fort:

„It eigentlich bei solchen süßen Franchen, wie Ihre Reine, nur ganz natürlich.“

„Sie meinen, Brinzeß?“ fragte Wolf interessiert, — „worin hatte Kurti solch Bed?“

„Si, im Spiel, Graf! Wir machen so hin und wieder zu Fräulein Mainaus, der Tugendhaften Entsetzen, ein kleines Spielchen; Herrgott, die Haare vom Kopf kann man nicht verlieren, wenn man kaltes Blut behält, aber —“

„Sie lassen das Spiel, Fräulein Mainau?“ — Graf Wolf wandte die Stirn halb den Rücken, erwartungsvoll blickte er in Irene's Gesicht, das ihn so rein und klar entgegenleuchtete — „Sie halten es also auch für ein unwürdiges Belustigungsmittel?“

„Sie brauchen nicht erst zu fragen, Graf! Fräulein Mainau hat mir ja aus diesem Grunde ihre Gunst ein für allemal entzogen, d. h. ich habe natürlich nichts dagegen, wenn auf meinen Gesellschaften geizt wird, und das findet Fräulein Mainau unverantwortlich.“

„Und mit vollem Recht! Das Spiel ist ein Dämon, eine Krankheit, schlimmer als die Pest, denn sie veräuffet das Glück der Familien, und ich muß offen gestehen, daß es mich schmerzt, zu erfahren, daß mein Neffe hier dieser Leidenschaft huldigt, die er sonst stets gemieden hatte.“

Theas Stirn faltete sich. Da war ja schon die Gefahr, die sie von Irene's Seite gefürchtet hatte.

„Sie waren doch früher nicht so ängstlich, lieber Graf?“ — sie sah ihn mit halbgeschlossenen Augen von der Seite an — „warum sollte sich ein reicher Mann oder sogar ein erblicher: der Mann einer so reichen Frau, wie unsere Reine, nicht ein so unschuldiges Vergnügen gewähren?“

„Ich habe schon wieder das Unglück, Sie nicht zu verstehen“, sagte Wolf kalt und erstaunt, „wollen Sie sich nicht gütigst deutlicher erklären?“

Die Stirn zuckte gereizt und äßellannig die feinen Achseln und wandte sich dann mit einem bösen Blick auf Irene an Reine:

„Wenn Sie noch irgend ein Anrecht auf Genuß und Lebensfreude behalten wollen, Reine, rate ich Ihnen zu allem Ernst, Fräulein Mainau sobald wie möglich aus Lindenhof zu entlassen, sonst werden wir die reizen Heiligen und unsere Herren Mönche.“

Wolf hatte sich ein wenig böber ausgerichtet bei diesen scharfen, taktlosen Worten der Fürstin und sagte nun nachlässig, aber mit jenem Ausdruck in seinem schönen Gesicht, den Thea kannte und fürchtete:

„Sie haben Ihre Worte wohl kaum richtig gewählt, Durchlaucht. Wie käme meine Nichte dazu, Fräulein Mainau zu entlassen, wie Sie sich auszubringen befehlen. Reine hat sich nur glücklich zu schätzen, wenn Fräulein Mainau sie mit ihrem Besuch beehrt und kann in jeder Beziehung von ihrer Freundin lernen.“

„Na, Reine, da haben Sie es ja schon! Ihr eigener Vater wollte Thea mit gewohnter Rücksichtslosigkeit fragen, aber sie verstand mich pöblich. Die blauen Augen des Mannes richteten sich so spottend-erwartungsvoll auf sie, daß eine helle Röte in ihre Wangen stieg. Dann fuhr sie aufschreckend fort: „Das sollte uns fehlen, hier in dieser Sünde von Beten und Frommsin zu leben, dann müßten wir ja verrotten werden.“

Die drei Damen schienen ausgelassen, Wolf aber erwiderte:

„Das beste Mittel gegen Langeweile ist Arbeit, und wenn Sie dies berücksichtigen, würde Ihnen allen geholfen sein.“

„Aber Onkel, früher hast Du nie so darauf gedrungen, daß ich meine weißen Hände ruiniere sol“, schmeichelte Reine, „wie kann ich Klavier spielen, wenn ich keine Hände und Schwielen habe!“

(Fortsetzung folgt.)

Landverpachtung

Altenhutorf. Landwirt Diedrich Vogel als Vormund für Fräulein Catharina Grube, daselbst, läßt

Mittwoch, den 25. August 1920, nachmittags 5 Uhr,

D. Haase's Gastwirtschaft in Altenhutorf

ca. 43 Jüd Weide-, Heu- und Ackerland,

2 Jahre verpachten.

Pächterhaber ladet freundlich ein

B. Gloystein, Aukt.

Elstfleth.

Immobilien-Verkauf.

Der Wötker und Zanker N. D. Otte Elstfleth will wegzugshalber seine an der Steinstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Garten mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 3. Septbr. 1920,

nachmittags 4 Uhr,

Bargmann's Gasthause zu Elstfleth.

Bei genügendem Gebot wird der Zuschlag erteilt.

Weitere Auskunft erteilt auch Aukt. Bargmann zu Elstfleth.

Die Wohnung kann bestimmt am 1. November d. J. bezogen werden.

Pächterhaber werden freundlich eingeladen.

H. Fels, amtl. Auktionator.

Haus-Verkauf.

Maschinenist Petersen Erben beabsichtigen ihre in Elstfleth, an der Steinstraße, belegene

Hausbesitzung

mit Antritt zum 1. Januar 1920 früher zu verkaufen.

Die Besetzung besteht aus Haus, Stall und großem Garten, dem eventuell noch 2 Bauplätze abgemessen werden können. Eine Wohnung ist frei.

Pächterhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

B. Bargmann, Aukt.

Elstfleth.

Wohn- oder Geschäftshaus

von welcher Art, Gastwirtschaft, Land- oder Landwirtschaft oder dergl. unter H. G. M. 347 an Haasenstein & Vogler, Bremen.

Polle. Vermisse seit dem Tode d. M. von meiner Weibe bei Elstfleth einen

weißen Rindochsen.

Merkmale: Rechtes Horn nach J. R. und rechtes Ohr mit einem viereckigen Blechstück J. R. Um Auskunft gegen Belohnung

Joh. Ripken.

Statut

der Stadtgemeinde Elstfleth, betr. Aenderung des Status betreffend Besteuerung kinematographischer Vorstellungen in der Stadt Elstfleth vom 21. November 1913.

§ 1.

In der Ueberschrift des Statuts vom 21. November 1913 betreffend die Besteuerung der kinematographischen Vorstellungen in der Stadt Elstfleth werden hinter dem Worte „Vorstellungen“ die Worte „und der im § 33 a der Reichsgewerbeordnung erwähnten Luftbarkeiten“ eingeschaltet.

§ 2.

Im § 1 des bezeichneten Statuts werden hinter dem Worte „Vorstellungen“ die Worte „und die im § 33 a der Reichsgewerbeordnung erwähnten Luftbarkeiten“ eingeschaltet.

§ 3.

Im § 2 des genannten Statuts wird die Zahl 15 durch 25 ersetzt.

§ 4.

Dieses Statut tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

Vorliegendes Statut ist auf Grund des Gesetzes vom 15. März 1913/13. April 1920, betreffend die Besteuerung kinematographischer Vorstellungen und der im § 33 a der Reichsgewerbeordnung erwähnten Luftbarkeiten und des Artikels 9 § 3 der Gemeindeordnung vom Staatsministerium genehmigt worden.

Oldenburg, den 3. August 1920.

Ministerium des Innern.

Tangen.

Stadtmagistrat.

Elstfleth, den 20. August 1920.

Vorliegendes Statut wird hiermit zu öffentlichen Kenntnis gebracht. Ehlers.

Molkerei Neuenbrok.

Die zum 26. August einberufene Generalversammlung fällt aus.

Der Vorstand.

Versicherung von Postpaketen

durch

Versicherungsmarken der „Agrippina“.

Einfach und praktisch

Kein Versiegeln mehr

Keine Versandvorschriften

Keine Police.

Keine Schreiberei.

Durch Lösen und Aufkleben der Marken wird die Versicherung bewirkt.

Versicherungsmarken zu haben bei:

Carl Juchert, Steinstrasse 1.

Kammerjäger Carstens

Ehem. Batl. Kammerjäger

Vernichtung von Ungeziefer jeglicher Art

unter Garantie.

Gefl. Auftr. erb. a. d. Exp. d. Blattes.

Wie meistens ich

meine Zukunft?

Senden Sie, Geburtsdatum, Beruf, mit gen. Adresse, sowie eine Mark für Spesen so erhalten Sie Aufklärungsschr. d. Grapholog. Büro „Darze, München 2, Briefsch.

Zu verkaufen

junge Begehühner

Steinstraße 17.

Geldschrank

zu kaufen gesucht.

Angebote nimmt die Geschäftsstelle unter B. 100 entgegen.

Neuenbrok. Gesucht auf sofort oder 1. September eine

Großmagd,

Bohn 2500 Mark.

S. Wöbken.

Ton- und Zementrohre

in allen Größen.

Rud. Janßen, Elstfleth.

Gummi-Hosenträger,

extra stark,

empfiehlt

Fr. Köfer, Steinstraße 16.

Zu verkaufen

Rollwagen.

W. Bargmann, Elstfleth.

Großenmeer. Verkauft

1 Acker Kartoffeln zum

Selbsternten.

Adolf Stegie.

Gesucht

auf möglichst sofort ein möbl. oder unmöbliertes

Zimmer

für einen Kaufmann. Näheres in der Geschäftsstelle.

Bahnhofs-Hotel.

Mittwoch abend 8 Uhr:

Preis-Skat

Nur Geldpreise.

E. Kämke.

Segeklub Weserstrand.

Morgen, Mittwoch 8 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

„Rindenhof“.

Sonntag, den 29. August:

Tanzkränzchen

Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.

Es ladet freundlich ein

D. Kuhlmann.

Dankagung.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

John Knief und Frau,

Sophie geb. Kemling.

Elstfleth, im August 1920.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unserer lieben Enkelkinder danken wir herzlichst.

Frau Dora Schumacher

und Angehörige.

Am Sommerfest der Volkspartei ist bei Herrn Behrens, Nordermoor, eine neue

grosse Wagendecke

aus Versehen mitgenommen worden. Bitte selbige dort wieder abzugeben.

H. Thümmler, Lienen.

Auf Grund des § 73 a der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1021) wird unter Aufhebung der Verordnung vom 2. August 1919 — Oldenburgische Anzeigen Nr. 185 — betreffend **Vorschriften über den Verkehr mit Schrotmühlen und die Benutzung von Schrotmühlen**, folgendes bestimmt:

1. Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt ohne Rücksicht auf die Bezeichnung jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zum Mahlen, Schroten und Quetschen von Getreide geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verarbeitung von Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelz — Dinkel, Fesen, Emmer, Einhorn) ist untersagt. Anderes Getreide der im § 2 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 (R. G. Bl. S. 1021) bezeichneten Art darf nur zur Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrotts und nur mit schriftlicher Genehmigung des Vorsitzenden des Landesvorstandes (Amtsvorstandes) in Schrotmühlen verarbeitet werden. Die Genehmigung ist nur dann zu erteilen, wenn die Verarbeitung in einer gewerblich betriebenen Mühle mit erheblichen Schwierigkeiten für den Antragsteller verbunden ist oder sonstige besondere Gründe die Benutzung der Schrotmühle rechtfertigen.

Der Antrag muß unter Darlegung der Gründe schriftlich gestellt werden und hat die Menge und die Art der zu verarbeitenden Vorräte zu enthalten. Die Genehmigung muß den Namen des Unternehmers, die Menge und die Art der zu verarbeitenden Früchte sowie den Zeitpunkt, bis zu dem die Genehmigung erteilt ist, enthalten.

Der Landesvorstand (Amtsvorstand) hat dafür Sorge zu tragen, daß die vom zuständigen Kommunalverband auf Grund der Reichsgetreideordnung zur Ueberwachung der Selbstvergifter erlassenen Bestimmungen innegehalten werden und daß der Betrieb des Antragstellers während der Dauer der Bewilligung möglichst einer sich periodisch wiederholenden Kontrolle unterzogen wird. Der Landesvorstand (Amtsvorstand) kann die Durchführung der Bestimmungen im Absatz 1 bis 5 durch Anlegung von Siegeln oder sonstige geeignete Maßregeln sichern.

3. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich im Besitze einer Schrotmühle befinden, sind verpflichtet, diese innerhalb einer Frist von zwei Wochen dem Landesvorstand (Amtsvorstand) zur Eintragung in ein Register anzumelden. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nach Inkrafttreten dieser Verordnung eine Schrotmühle erwerben, sind verpflichtet, diese gemäß Abs. 1 innerhalb einer Frist von zwei Wochen von dem Tage ab anzumelden, an dem sie den Gewahrsam an der Schrotmühle erlangen.

4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung und gegen die auf Grund dieser Verordnung erlassenen Anordnungen des Kommunalverbandes werden nach § 80 Abs. 1 Nr. 12, § 81 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 bestraft.

5. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 16. August 1920 in Kraft. Oldenburg, den 11. August 1920.

Ministerium des Innern.
J. B.: Driver.

Zum Steuerabzug vom Arbeitseinkommen
sind die folgenden Bestimmungen erlassen:

1. Uebersteigt der abzugspflichtige Teil des Arbeitseinkommens — auf das Jahr umgerechnet — den Betrag von 15 000 M., nicht aber den Betrag von 30 000 M., so sind bis auf weiteres von dem Teil des Arbeitseinkommens, der auf das Jahr umgerechnet den Betrag von 15 000 M. nicht übersteigt, 10 vom Hundert, von dem übrigen Teil des Arbeitseinkommens 15 vom Hundert einzubehalten.
2. Vom Steuerabzug bleiben bis auf weiteres frei Entlohnungen für besondere Arbeiter, die über die für den Betrieb regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistet werden. Als regelmäßige Arbeitszeit gilt die Arbeitswoche zu 6 Arbeitstagen, der Arbeitsmonat zu 25 Arbeitstagen und das Arbeitsjahr zu 300 Arbeitstagen.

Oldenburg, den 21. August 1920.

Landesfinanzamt.
Abteilung I.
Dr. Hillmer.

Neue Sendung Labal-Pfeifen,
sehr preiswert.
Amerik. Maiskolben-Pfeifen, 1,50 M.
-- Gummi-Tabakbeutel. --
Vernickelte Tabakdosen.
Rauchtabake in Paketen.
Kaufhaus Kunkel.

Leitung: H. Zirk, Druck und Verlag von L. Zirk.

Scherben-Doktor! Vom 1. September ab
bürgerlicher
Mittagstisch.
G. Schröder, Oberrege

Schutzmarke

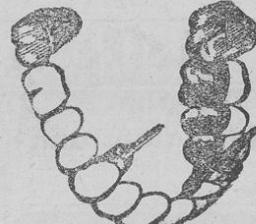
Wie in Friedenszeit so führe ich auch wieder nur

feinste Tafel-Margarin

der Norddeutschen Margarinwerke
Gebrüder Homann, Dissel
Joh. Bargmann



Zahn-Praxis Kreutz,
BREMEN, Sögestrasse 45,
hält jeden **Mittwoch, Freitag u. Sonnabend** in
Elsfleth
Bahnhofstrasse Nr. 8,
von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr
Sprechstunden ab.
::: Liefere nur gute Arbeiten. :::
Brücke. Spezialität:
Brücken in Gold und Metall.
Der festsitzende, naturgetreue Zahn-
ersatz **ohne die lästige Gaumen-**
platte; sowie Kronen, Stützähne,
Füllungen und alle vorkommenden
Arbeiten.
:-: Zahnziehen :-:
in örtlicher Betäubung.
Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium,
:-: wo nur erste Kräfte beschäftigt sind. :-:
Schonendste Behandlung speziell für ängstliche und Nervöse.
Tätig gewesen in Rieps zahnärztlicher Klinik bei Professor Venn.
:-: Dortmund und zahnärztlicher Klinik in Elberfeld. :-:



Kennen Oldenburg-Ohmstedt
am **Sonntag, den 12. September 1920.**
Lennungs-schluss: 24. August, 4 Uhr nachmittags
Zu den Renn-Bedingungen sind folgende Erleichterungen eingetreten:
Erinnerungs-Jagdrennen ist auch offen für Pferde, die bereits
Geldpreise gestartet sind.
Anton-Günther-Gürden-Rennen: Entfernung ist auf 1600 Meter
verringert.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger
Krankheit unser lieber Vater,
Anton Harzmann,
im 79. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige im Namen der
Angehörigen
Familie **O. Harzmann.**
Elsfleth, 21. August 1920.
Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr statt.